

Protokoll Forum 2

Forum: **Forum „Pflege vor Ort“ im städtischen Bereich**

Teilnehmer (Anzahl): ...22.....

Das Forum 2 zeigte, dass im städtischen Bereich weiter differenziert werden muss. So ist die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) nur in Einzelaspekten vergleichbar mit einer Kleinstadt in der sehr ländlichen Prignitz, und noch einmal anders stellt sich die Situation berlinnahe Gemeinden in Kleinstadtgröße wie Ahrensfelde dar, die pauschal gern mit „Speckgürtel“ bezeichnet werden.

- Kreisfreie Stadt Frankfurt/O. | Eileen Schuflitz | Sozialplanerin, Gesine Lange Lebenshilfe FFO
- Stadt Wittenberge | Katja Javadi | Pflegekoordinatorin
- Gemeinde Ahrensfelde | Marco Terne, Verwaltungsmitarbeiter | Angelika Klitzsch, Projektmitarbeiterin „Pflege vor Ort“

Kernaussagen der Diskussion, mgl. Fragen, Bedarfe, Wünsche, Erkenntnisse

Wunsch aus FFO: Präventionsangebote auch ohne Pflegegrad sollten förderfähig sein. Fachkräftegewinnung kann auch von Kommunen geleistet werden und sollte fördertechnisch nicht nur bei Pflegeschulen angesetzt werden.

Wunsch aus Ahrensfelde: Bewirtung als förderfähige Ausgabe zulassen; mehr Tagespflegeangebote

Wunsch aus Wittenberge, Frankfurt (Oder), Ahrensfelde: Verstetigung des Pakts für Pflege.

Die Infrastruktur, die Beratungsstruktur und der ÖPNV werden als überwiegend gut beschrieben. Ein Problem sei, dass die Betroffenen oft erst unter sehr hohem Problemdruck in die Hilfestrukturen kommen. Ein Schwerpunkt in FFO liegt daher auf der Information über Angebote und der Sensibilisierung für deren Annahme. Ziel ist es, keine Parallelstrukturen aufzubauen, sondern bestehende Netzwerke und Formate zu nutzen, u.a. das Geriatrienetzwerk oder auch die Stadtteilkonferenzen. Es gab eine schwierige Startphase, auch durch Corona. Die Nachwirkungen der Pandemie sind zum Teil immer noch zu spüren - „Die Ängstlichkeit ist noch da.“ Angehörigentreffs sind wichtige Maßnahmen in FFO. Nicht immer können diese umgesetzt werden: „Es braucht Menschen, die das Projekt tragen.“

Gesine Lange stellte dar, dass der Zugang zu Familien viel Vertrauen braucht. Dafür sei es hilfreich, nicht in starren Angebotsstrukturen zu denken, sondern soweit möglich flexible Anlaufstellen für pflegende Angehörige zu schaffen. Im Angebot der Lebenshilfe werde das weitestgehend ermöglicht. Zudem liegt im Projekt ein Schwerpunkt auf der Stärkung der pflegenden Angehörigen. Dazu brauche es deren Beteiligung, der Vermittlung von Angeboten und einer abgestimmten Öffentlichkeitsarbeit. Ziel sei es „Fremde zu Freunden werden zu lassen.“

Marco Terne und Angelika Klitzsch berichteten, dass die gute Seniorenarbeit in Ahrensfelde eine wichtige Basis für die Arbeit im Rahmen von Pflege vor Ort sei. Um das Thema Pflege in der Gemeinde bekannter zu machen, wurde viel in Öffentlichkeitsarbeit investiert. Die bereits gut ausgebaute Nachbarschaftspflege und die regelmäßigen Veranstaltungen im Rahmen der Seniorenarbeit helfen dabei, möglichst viele Menschen zu erreichen. Ein großes Gemeindefest („Ahrensfelde in Bewegung“) wird ebenfalls genutzt, um für das Pflege in der Gemeinde zu sensibilisieren. Ein gemeinsames Layout bei allen Veranstaltungen und die Benennung der acht ehrenamtlichen Pflegelotsen im Amtsblatt tragen dazu bei, dass Pflege vor Ort in der Gemeinde wahrgenommen wird. Hervorgehoben hat Frau Klitzsch die gute Kooperation mit der Kirche bei der Umsetzung einer Demenzcafés für An- und Zugehörige.

Aus Wittenberge berichtete Katja Javadi. Gestartet mit einer Ideenwerkstatt haben sich mittlerweile Gesundheits- und Kulturbuddys etabliert. Diese Angebote werden sehr gut angenommen. Mobilitätshilfen machten die Angebote noch attraktiver machen. In der Diskussion wurde angeregt, einen Verein für die Buddys zu gründen, um damit eine Absicherung zu haben. Neben einem Stammtisch für Pflegedienste wurde in Wittenberge auch eine „Ansprech.Bar“ aufgebaut. Die Anlaufstelle außerhalb des Rathauses hat sich als ein niedrigschwelliger Zugang zu den Menschen bewährt. Um dem fehlenden Wissen über Pflege Themen und -angebote zu begegnen, wurde eine Pflegemesse mit 37 Ausstellenden durchgeführt. Die Pflegemesse wurde so gut angenommen, dass sie auch ohne eine Förderung durch „Pflege vor Ort“ weitergeführt werden soll. Die Messe, aber auch die „Ansprech.Bar“ sind interaktive Formate, die besser angenommen werden als der Wegweiser für Senioren.

In den vorgestellten Projekten hat sich gezeigt, dass es eine große Rolle spielt, Informationen zu teilen, Menschen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu motivieren, sich möglichst frühzeitig mit Pflege Themen auseinanderzusetzen. Strategien der Öffentlichkeitsarbeit wie ein Imagefilm, die Aktivierung von Netzwerken als Multiplikatoren sowie die persönliche Ansprache sind jeweils auf die lokalen Bedingungen angepasste Methoden.